Tätigkeitsbericht der Walliser Kantonsmuseen für das Jahr 2020

Walliser Kantonsmuseen
Kunst
Geschichte
Natur

Generaldirektion
Pascal Ruedin

Direktionsrat der Kantonsmuseen im Jahr 2020:

Pascal Ruedin, Direktor der Kantonsmuseen
Céline Eidenbenz, Direktorin des Kunstmuseums
Patrick Elsig, Direktor des Geschichtsmuseums
Nathalie Huguet, administrative Adjunktin
Nicolas Kramar, Direktor des Naturmuseums
Séverine Debons Arlettaz, Chefin der Sektion Öffentlichkeit und Vermittlung (bis 30. April 2020)
Anne Bourban, Chefin der Sektion Öffentlichkeit und Vermittlung (seit 1. Oktober 2020)
Romaine Syburra-Bertelletto, Chefin der Abteilung Sammlungen

Bildnachweis: © Walliser Kantonsmuseen, Sitten.
Fotos: Studio Bonnardot; Alexandre de Torrenté; José Simões; Alain Amherd – Studio Vorben; Michel Martinez; Lucas Morel.
Grafische Gestaltung: Johanne Roten.

Allgemeine Ausrichtung: Auf dem Weg zu einem Museumszentrum und einem neuen Depot

Das Projekt des Museumszentrums wurde überdacht und mit Blick auf eine noch ehrgeizigere Vision neu positioniert. Das Ziel besteht darin, die Hügel von Sitten in ein echtes, langfristiges Kultur-, Museums- und Tourismuszentrum von nationaler Bedeutung für ein breites Publikum und jeden Geschmack zu verwandeln: Ein wichtiges Zentrum für das Wallis und den Alpenraum in den Bereichen Natur- und Kulturgut sowie lebendige Kultur. Ein unumgänglicher Anziehungspunkt und ein territorialer Hub. Dies geschieht durch eine umfassende Aufwertung des Standortes, die Koordination und Erweiterung der vielfältigen Angebote (Landschaft, Spaziergänge, Schlösser, Kirchen, Kapellen, Museen, Ausstellungen, Musik, Theater, Festivals usw.) und durch eine enge Zusammenarbeit mit sämtlichen Akteuren der Hügel (Stiftung Tourbillon, Domkapitel, Theater, Festivals, Vereine usw.) und des Walliser Kulturerbes (Vereinigung der Walliser Museen, Museumsnetz Wallis, kantonales Amt für Archäologie, Dienststelle für Immobilien und bauliches Erbe usw.). Fünf komplementäre und miteinander verbundene Sektoren werden eine kohärente Einheit bilden. Sie werden in den kommenden 15 Jahren schrittweise umgesetzt:

- gemeinsamer Eingang auf dem Place de la Majorie, an der Kreuzung der wichtigsten Zugangswege zum Gelände: Empfang, Kasse, Information und Dokumentation, kantonale Plattform für Kultur und Kulturerbe, Shop, Empfänge und grosse Sonderausstellungen;
- bildende und darstellende Kunst rund um den Theaterplatz;
- Natur und Archäologie auf dem Gelände des Pénitencier (zeitlose und hintergründige Ausstellungen);
- Biotope und Landschaft auf den Hügeln;
- Mittelalter, Geschichte und Spiritualität in Valeria und Tourbillon.

Der klare Entscheid für die Hügel als Standort ergibt sich aus der Vielfalt an Leistungen und Aktivitäten, die dort bereits jetzt angeboten werden, sowie aus ihrem aussergewöhnlichen touristischen Potenzial. Auf den Hügeln von Sitten profitieren die Museen

von der Aura und dem Reichtum eines Standortes von mindestens nationaler Bedeutung, ein Sinnbild für das Wallis, das weitherum bekannt ist. Dieser aussergewöhnliche Ort bietet seinen Besucherinnen und Besuchern ein einzigartiges Erlebnis, das Kultur und Natur, Spiritualität und Geschichte, Kulturerbe und Tourismus, Events und Zeitloses miteinander verbindet.

Der Standort der Hügel, an dem jährlich insgesamt mehr als 100'000 Eintritte verzeichnet werden, verdankt einen Teil seiner Attraktivität seiner Beschaffenheit und seiner symbolischen Lage. Wie bei anderen vergleichbaren Stätten, beispielsweise dem Mont-Saint-Michel, ist die Lage unzertrennbar mit der aussergewöhnlichen Identität des Ortes verbunden und ermöglicht es, ihn in seinen geologischen und geomorphologischen (tektonischer Bruch, Eiszeiten), historischen (Verteidigungs- und Machtstätte, Pilgerort), symbolischen (spirituelle Erhebung, göttlicher und marianischer Schutz des Wallis) und touristischen (Natur- und Wandergebiet, Sichtbarkeit und ikonische Anziehungskraft) Dimensionen zu erleben.

Die aussergewöhnliche Konzentration von Museen auf den Hügeln von Sitten ist historisch gewachsen und diese haben sich seit der Eröffnung des Geschichtsmuseums 1883 in ein wahres Museumszentrum verwandelt, noch bevor dieser Begriff überhaupt im Raum stand. Die Kantonsmuseen haben hier Wurzeln geschlagen, entwickeln sich seit eineinhalb Jahrhunderten weiter und sorgen dafür, dass die historischen Gebäude und der sie umgebende Stadtteil lebendig bleiben. Die Kohärenz und Kontinuität dieses Gefüges und die getätigten finanziellen Investitionen rechtfertigen ihre Beibehaltung vor Ort. Die Vielfalt des gegenwärtigen und zukünftigen Angebots auf den Hügeln von Sitten ist beispiellos. Die Nutzung und Erschliessung dieses Potenzials stehen im Einklang mit dem aktuellen Trend, verschiedene Einrichtungen und Aktivitäten zusammenzufassen, wie beispielsweise in Wien, Mons, Lausanne oder Bern. Die Voraussetzungen für ein solches Museums- und Kulturzentrum sind auf den Hügeln von Sitten gegeben. Sie müssen lediglich genutzt werden.

Mit der neuen Anordnung werden die lebendigsten Angebote des Standorts näher an das Stadtzentrum heranrücken. Bereiche für den Besucherempfang und für Veranstaltungen werden den Komfort der Gäste gewährleisten und neue Nutzungen des Geländes ermöglichen. In einem grossen Saal unterhalb des Place de la Majorie sowie im Schloss Vidomnat werden Sonderausstellungen und Veranstaltungen stattfinden. Das Schloss Majorie wird aufgrund seiner Bedeutung als ehemaliger Bischofssitz und Kernstück des Standortes hervorgehoben. Das Kunstmuseum wird mit den Stadttheatern zusammenarbeiten und mit ihnen den Sektor abdecken. Das Naturmuseum wird unter anderem zum Portal des Natur- und Landschaftsstandorts, der dadurch gemeinsam mit dem gesamten Gelände aufgewertet wird. Ein neuer unterirdischer Raum wird der Archäologie und den prähistorischen Stelen von Sitten gewidmet und es dem Geschichtsmuseum und dem Schloss Tourbillon ermöglichen, insbesondere das mittelalterliche Kulturerbe des Wallis stärker in den Vordergrund zu rücken. Die Basilika von Valeria bleibt frei zugänglich für Besucherinnen, Pilger und Gläubige.

Mit diesem Projekt werden sich die Kantonsmuseen als Modell für das 21. Jahrhundert positionieren: Museen als Orte des Lebens, der Begegnung, des Dialogs und des kreativen Schaffens; Museen für die Bevölkerung, die ihr Publikum einbeziehen und in der Lage sind, auf die Herausforderungen der Walliser Gesellschaft von heute und morgen einzugehen (Inklusion und sozialer Zusammenhalt, kulturelle Vielfalt, Klimawandel, Biodiversität, nachhaltige Entwicklung, Vier-Jahreszeiten-Tourismus usw.).

Besondere Aufmerksamkeit wird der Erweiterung des Zielpublikums sowie der sozialen und physischen Barrierefreiheit der Hügel und der dort angesiedelten Einrichtungen gewidmet. Das Projekt des Kultur-, Museums- und Tourismuszentrums zielt darauf ab, den Zugang zu Kultur und Kulturerbe zu demokratisieren, indem physische und intellektuelle Hürden abgebaut werden. In Sachen physische Barrierefreiheit werden alle Gebäude bei ihrer Restaurierung an die geltenden Normen angepasst und der Zugang zur Festung Valeria wird durch die Einrichtung eines Shuttle-Dienstes verbessert. Neben der physischen Erreichbarkeit des Standortes und der Museen wird auch besonders auf die soziale und kulturelle Zugänglichkeit der Museen und des Kulturerbes für alle bestehenden und künftigen Zielgruppen geachtet. Durch das Projekt entstehen viele Möglichkeiten für Zielgruppen mit unterschiedlichsten Interessen (Schulklassen, Familien, Anwohnerinnen, Touristen, Kunst- und Kulturliebhaberinnen, Spaziergänger, Pilgerinnen usw.), das Gelände, die Denkmäler und Museen zu nutzen, zu besuchen und zu erkunden.

In diesem Rahmen sollen die historischen Denkmäler, ihre besonderen architektonischen Merkmale und ihre Umgebung zur Geltung gebracht werden. Dadurch soll die Beispielhaftigkeit des Kantons im Umgang mit seinem historischen baulichen Erbe hervorgehoben werden, der an diesem geschichtsträchtigen und bedeutungsvollen Ort, der in sich bereits vollkommen ist, keine umfangreichen architektonischen Vorhaben plant. Die beiden geplanten Neubauten werden unterirdisch sein und grosse Räume umfassen, die zurzeit vor allem den Kantonsmuseen fehlen, die ihre Sonderausstellungen in den engen Zellen des Pénitencier unterbringen müssen. Ein Neubau, der sich unter dem Place de la Majorie und ganz in der Nähe des Stadtzentrums befinden wird, bietet eine grosse modulierbare Fläche und erfüllt die erforderlichen Voraussetzungen in Sachen Sicherheit, Konservierung, Licht und szenografischer Flexibilität, um sowohl Wanderausstellungen als auch von den Kantonsmuseen produzierte Ausstellungen oder sporadisch andere Veranstaltungen (Versammlungen, Empfänge, Konzerte, Theater usw.) zu beherbergen. Der andere Bau unter dem Hof des Pénitencier wird eine Aufwertung der aussergewöhnlichen Sammlung anthropomorpher prähistorischer Stelen von internationaler Bedeutung ermöglichen. Diese unterirdischen Räumlichkeiten werden mit historischen Infrastrukturen (ehemalige Kanzlei und ehemalige Strafanstalt, Vidomnat und Majorie) verbunden, um so deren erneute Nutzung und Zugänglichkeit zu optimieren und gleichzeitig die unmittelbare Umgebung zu bewahren.

Der Direktor der Kantonsmuseen stellte das Projekt

am 8. Oktober dem Stadtrat in Anwesenheit der Vorsteherin des Departements für Gesundheit, Soziales und Kultur und der Chefin der Dienststelle für Kultur von Sitten vor. Es wird von der Stadt unterstützt, die das ehemalige Kollegium zur Verfügung stellt und die Jesuitenkirche vorzeitig zurückgibt. Man erhofft sich im Vergleich zu heute mindestens doppelt so viele Besucherinnen und Besucher, das heisst 200'000 Eintritte pro Jahr. Die Hügel von Sitten werden so als einer der wichtigsten Standorte auf der Landkarte des Kulturtourismus in der Schweiz und im Alpenraum erscheinen.

Eine weitere grosse Baustelle für die kommenden Jahre ist das Projekt des Depots (Eterpys) und des Vermittlungsraumes für die Sammlungen der Kantonsmuseen und der Kantonsarchäologie auf dem Gelände von Agroscope in Conthey. Der Grosse Rat hat Ende Jahr der finanziellen Verpflichtung in Höhe von rund 20 Millionen Franken zugestimmt, die eine Überführung sämtlicher Sammlungen der Kantonsmuseen bis 2024 ermöglichen wird. Nach jahrzehntelangen wiederholten Verlegungen der Sammlungen werden die Kantonsmuseen mit diesem neuen Depot über einen zentralen Kompetenz- und Bearbeitungsraum verfügen. Dieses zeitgemässe Zentrum wird es auch ermöglichen, Gruppen, insbesondere Schulklassen oder Personen mit eingeschränkter Mobilität, zu empfangen und so einen «bedarfsgerechten» Zugang zu den konservierten Kulturgütern zu bieten. Um diesen bedeutenden Umzug vorzubereiten, wurde im März 2020 unter der Leitung von Romaine Syburra-Bertelletto, Chefin der Abteilung Sammlungen, ein ehrgeiziges Projekt in Angriff genommen. Jedes Objekt oder Exemplar wird aufbereitet, indem eine Bestandsaufnahme erstellt, das Inventar ergänzt, Fotos gemacht, sein Zustand erfasst und stabilisiert und eine angemessene Verpackung gewährleistet wird. Die aufgebotenen internen Mitarbeitenden werden tatkräftig unterstützt von Inventarverantwortlichen, beauftragten Restauratorinnen und Restauratoren, Praktikantinnen und Praktikanten in Konservierung-Restaurierung und Zivildienstleistenden.

Die Covid-19-Pandemie hatte kaum Auswirkungen auf diese im Hintergrund durchgeführten grundlegenden Projekte. Andere Projekte, wie die Präsenz der Museen in den sozialen Netzwerken, wurden durch die Pandemie sogar angekurbelt. Die Kantonsmuseen haben ein Instagram-Konto eingerichtet und es wurden umfangreiche neue Daten in das Suchportal zu den Sammlungen vallesiana.ch hochgeladen. Der Alltag unserer Mitarbeitenden wurde durch die Pandemie allerdings stark beeinträchtigt. In sämtlichen administrativen und wissenschaftlichen Bereichen wurde ausserordentliche Telearbeit eingeführt, während die Bestandsaufnahme der Sammlungen und die Überwachung unserer geschlossenen Ausstellungsräume unter strikten Schutzmassnahmen vor Ort fortgeführt wurden. Für das Empfangs- und Aufsichtspersonal wurden Schulungsprogramme angeboten. Die Museen und das Ausstellungszentrum mussten aufgrund der Pandemie vom 14. März bis 11. Mai und anschliessend vom 22. Oktober bis 14. Dezember geschlossen bleiben; nur wenige Tage nach der Wiedereröffnung mussten unsere Einrichtungen und unser Publikum vom 27. Dezember 2020 bis 28. Februar 2021 eine weitere Schliessung hinnehmen. Über das ganze Jahr hinweg betrachtet sind die Besucherzahlen um 50 Prozent eingebrochen, obwohl neue Gäste aus der Schweiz dank Ferien im eigenen Land unsere Einrichtungen entdeckten. Grosse jährliche Veranstaltungen wie *Schlösser und Museen in Festlaune* und die *Museumsnacht* mussten leider abgesagt werden.

Anlage, Dokumentation, Studium und Erhaltung der Sammlungen

Die Sammlungen der drei Kantonsmuseen registrierten 1'305 Neuzugänge durch Käufe (42), Entnahmen (352), Deposita (162), Einzahlungen (228) und Spenden (521). Allen unseren Spendern, Wohltäterinnen, Erfindern, Informantinnen und Vermittlern möchten wir wie immer von ganzem Herzen danken.

Dem Kunstmuseum wurden insbesondere mehrere Ensembles anvertraut: von der Fondation Albert Chavaz gestiftete Werke, von Irène Voramwald vermachte Zeichnungen von René Auberjonois sowie Werke von Giovanni Giacometti, Giovanni Segantini und Edouard Vallet, die von der Stiftung Werner Coninx aus Zürich in Verwahrung gegeben wurden. Wichtige zeitgenössische Kreationen von Julian Charrière, Michel Grillet, Luzia Hürzeler, Delphine Reist, Olivier Saudan und Corinne Vionnet wurden ebenfalls in die Sammlung aufgenommen.

Das Geschichtsmuseum hat seine Gletscherarchäologie-Bestände ergänzt. Es hat die Covid-19-Pandemie anhand einer Auswahl an speziell mit unserem Kanton verbundenen Objekten dokumentiert. Abgerundet wurde das Jahr mit dem Kauf einer bedeutenden Holztruhe mit Schnitzereien, welche die mittelalterliche Möbelsammlung der Einrichtung ergänzt. Schliesslich ist der Kauf des Porträts eines Walliser Soldaten in fremden Diensten zu erwähnen, der auf die partizipative Aktion «Vom Dachboden ins Museum» im Rahmen der Ausstellung *Destination Sammlung* zurückgeht.

Das Naturmuseum hat eine private Sammlung von rund 50 bedeutenden Mineralien aus dem ganzen Kanton erworben. Zudem setzte es den Aufbau seiner einzigartigen Sammlung von Objekten aus dem Anthropozän fort, indem es Betonkonglomerate zusammentrug, die von der Strömung eines Flusses erodiert und zu Kieselsteinen geschliffen wurden. Schliesslich wurden im Rahmen einer neuen Feldaufnahme im Val de Bagnes aussergewöhnliche Manganknollen aus dem Mesozoikum in einem in den Alpen noch nie beschriebenen Erhaltungszustand entdeckt.

Alle drei Museen haben ihre Anschaffungspolitik und ihre Akquisitionsstrategie für die kommenden Jahre schriftlich festgehalten. Diese Dokumente werden 2021 von der Direktion der Kantonsmuseen genehmigt.

Unter den zahlreichen dieses Jahr von den wissenschaftlichen Teams durchgeführten Forschungsarbeiten konnte auch die Untersuchung der Geschichte und der archäologischen Herkunft der Sammlung mediterraner Antiquitäten, die dem Staat Wallis von Edouard Guigoz Anfang der 1970er-Jahre vermacht wurde, fortgeführt werden. Dies war dank eines Beitrags des Bundesamtes für Kultur und der wichtigen Unterstützung einer grosszügigen Mäzenin möglich. Ein Team von Spezialistinnen und Spezialisten der Universitäten Bern, Basel, Freiburg, Lausanne und Genf analysierte die Objekte mit dem Ziel, die Sammlung auf dem öffentlichen Portal vallesiana.ch zugänglich zu machen. Dies ist seit Herbst der Fall.

Kaum spektakulär, aber für die Weitergabe unserer Sammlungen an künftige Generationen unerlässlich, stehen die präventive Konservierung und die Restaurierung weiterhin im Zentrum unserer Aktivitäten. Die automatische Klimaüberwachung wurde 2020 auf das Depot für Möbel und Grossformate sowie das Untergeschoss des Maison Blatter ausgeweitet, in dem ein Teil der Bibliothek der Kantonsmuseen untergebracht ist.

Um die Ausstattung für die präventive Konservierung der Kantonsmuseen zu vervollständigen, wurde in unserem Sammlungszentrum eine Stickstoffkammer eingerichtet. Dank dieser den modernen Museumsstandards entsprechenden Anlage können die Objekte regelmässig gegen unerwünschte organische Stoffe behandelt werden.

Zu den in diesem Jahr durchgeführten Konservierungs- und Restaurierungsmassnahmen gehören insbesondere eine komplette Diagnose des Zustands der jungsteinzeitlichen Stelen von Petit-Chasseur, die Restaurierung von Kunstwerken und Tierpräparaten für verschiedene Ausstellungen und Leihgaben sowie eine systematische Reinigungs-, Restaurierungs- und Verpackungsaktion unserer Sammlungen von Buntglasfenstern.

Es wurde eine Stelle für eine Konservatorin-Restauratorin geschaffen, um die professionelle Verwaltung und präventive Konservierung unserer gelagerten und ausgestellten Sammlungen zu stärken. Eingestellt wurde Laurane Veuillet, die über einen Master FH in Konservierung-Restaurierung verfügt. Zudem wurde eine Stelle für eine Technikerin oder einen Techniker für organische Sammlungen geschaffen, die 2021 besetzt wird.

Aufwertung der Sammlungen (Leihgaben, Dauer- und Sonderausstellungen)

Die grosse Ausstellung *Destination Sammlung*, die den Werdegang von Objekten aus Museen aus dem ganzen Kanton nachzeichnete, wurde mit einer Vernissage, die vom 20. Juni auf den 21. August verschoben wurde, eröffnet. Dazu eingeladen waren die Verantwortlichen und Mitarbeitenden der rund 40 teilnehmenden Museen. Nachdem bereits der Aufbau von der Pandemie in Mitleidenschaft gezogen worden war, beeinträchtigten die Massnahmen auch die Ausstellung an sich (Besucherzahlen, taktile Geräte, Vermittlungstage usw.). Die Ausstellung wurde von der Kuratorin Diane Antille konzipiert; die Trägerschaft umfasste die Kantonsmuseen, das Museumsnetz Wallis und die Vereinigung der Walliser Museen, die in einem Steuerungsausschuss zusammengeschlossen waren. Sie war hinsichtlich der Qualität ihres Diskurses und der beispielhaften Partnerschaft, die sich über das gesamte Kantonsgebiet von Binn bis St-Gingolph und über den Pass des Grossen St. Bernhard erstreckte, bemerkenswert. Auf den vier Stockwerken des Pénitencier wurde über sorgfältig nach ihrer Repräsentativität ausgewählte Objekte die Frage nach den Aufgaben und der Existenzberechtigung von Museen gestellt. Die rund tausend Ausstellungsstücke (historische und ethnografische Objekte, Kunstgegenstände und -werke, Naturobjekte usw.) zeugten von unerwartetem Reichtum und überraschender Vielfalt, die das im Wallis erhaltene bewegliche Kulturerbe in einem frischen Licht und aus neuartigen Perspektiven zeigten. Der Einbezug

der Besucherinnen und Besucher, die mit einfachen Fragen zu den Objekten und Museen angesprochen wurden, hat zum Publikumserfolg der Ausstellung beigetragen. Aufgrund der pandemiebedingten Beeinträchtigungen wurde *Destination Sammlung* bis zum 30. Mai 2021 verlängert.

Im Zusammenhang mit der Sonderausstellung standen die Museumsberufe das ganze Jahr über im Zentrum der Kulturvermittlung. Es wurde ein Kartenspiel für Familien entwickelt, von dem es auch eine Version für Schulklassen gibt. Unter dem Motto «Vom Dachboden ins Museum» wurde die Bevölkerung an den ersten Sonntagen des Monats eingeladen, die Sammlungen der Partnermuseen zu bereichern, indem sie Objekte mitbrachte und Schritt für Schritt deren Aufnahme ins Museum verfolgte. Das Projekt wurde durch die Schliessung im Herbst unterbrochen, dürfte allerdings Anfang 2021 im Rahmen der Verlängerung der Ausstellung fortgesetzt werden.

Die Kantonsmuseen konnten dieses Projekt dank ihren Ressourcen und Fachkenntnissen ins Leben rufen. *Destination Sammlung* war zugleich eine Art Handbuch für angewandte Museologie und ein politisches Manifest für die Bedeutung von Museen für die Gesellschaft und das Individuum.

Die Ausstellung *My Pleasure* konnte einige Tage lang im vierten Stockwerk des Kunstmuseums gezeigt werden, bevor das Museum aufgrund der Covid-19-Pandemie wieder geschlossen werden musste. Bis im Herbst 2021 werden zahlreiche Mäzeninnen und Mäzene mit einer grossen Auswahl an Werken, die der Einrichtung in den letzten 20 Jahren vermacht wurden, gewürdigt.

Im Geschichtsmuseum und der Basilika unterstreichen der Rundgang, der den Holztruhen des Museums gewidmet ist, und die Aufwertung der Mühle von Valeria an ihrem ursprünglichen Standort, wie wertvoll die durch diese Gegenstände in Erinnerung gerufenen Fertigkeiten sind. Der Truhenrundgang wurde im Rahmen eines internationalen Projekts konzipiert, an dem die Museen der ehemaligen savoyischen Staaten beteiligt waren. Zum Projekt wurde eine gemeinsame Publikation mit dem Titel *Artistes et artisans dans les Etats de Savoie au Moyen Age* herausgegeben. Nach dem Abschluss der Restaurierung des Chors der Basilika im Herbst, die erste Etappe der grossen Sanierungsarbeiten des ursprünglichen Dekors, konnte die Kirche wieder für Führungen zugänglich gemacht werden.

Zum Thema Anthropozän arbeitet das Naturmuseum weiterhin erfolgreich mit Museen (Ausstellungen im Musée des Confluences von Lyon und im Naturhistorischen Museum Basel) und Schulen zusammen: Sein gemeinsam mit der PH Wallis durchgeführtes Ausstellungsprojekt für Mittel- und Berufsschulen wird von der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung im Kanton unterstützt; das digitale Spielprojekt *PLAY* für Schulklassen der Sekundarstufe wird in Zusammenarbeit mit der Universität Genf im Rahmen eines nationalen Forschungsprojekts im Naturmuseum durchgeführt.

Seit diesem Jahr steht dem Publikum ein neues Instrument zur Verfügung, um unsere Sammlungen zu erkunden: Beinahe 10'000 Objekte des Kunst- und Geschichtsmuseums sind nun online auf dem Suchportal vallesiana.ch zugänglich, das gemeinsam

vom Staatsarchiv, der Mediathek Wallis und den Kantonsmuseen betrieben wird. Dieses Instrument ermöglicht eine individuelle Erkundung des Kulturerbes, bevor im neuen Depot Eterpys öffentliche Empfangsstrukturen eingerichtet werden.

Zahlreiche Leihgaben zeugen von der Qualität unserer Sammlungen und haben sowohl im Wallis (Musée de Bagnes) als auch ausserhalb des Kantons (Musée Jenisch, Laténium, Schweizerisches Nationalmuseum, Museum für Archäologie und Geschichte Lausanne, Naturhistorisches Museum Basel) grosse Aufmerksamkeit geweckt.

Valentine Giesser, Kunsthistorikerin und ehemalige Konservatorin des Musée du blé et du pain in Echallens, hat ihre Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin für den Bereich Mittelalter des Geschichtsmuseums dieses Jahr angetreten. Dieses Museum mit seiner Sammlung von internationaler Bedeutung verfügt über eine breite Ausstrahlung.

Kommunikation, Empfang und Vermittlung

Nachdem 2019 fast die Marke von 50’000 Besucherinnen und Besuchern erreicht worden war, halbierte sich diese Zahl aufgrund der langen Schliessungen und der Absage von Grossveranstaltungen im Jahr 2020.

Insgesamt brachen die Besucherzahlen der Kantonsmuseen in diesem ganz besonderen Jahr stark ein. Die Zahl der Klassen, welche die Museen besuchten, ging ebenfalls zurück (48, davon 15 deutschsprachige, insgesamt 617 Schülerinnen und Schüler, davon 193 deutschsprachige). An den ersten Sonntagen der Monate Januar bis März und anschliessend von Juni bis Oktober wurden insgesamt 3’633 Besucherinnen und Besucher registriert, von denen 506 an einer Vermittlungsaktivität teilgenommen haben.

Die Kantonsmuseen waren aufgrund der Massnahmen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie während 3,5 Monaten geschlossen. Für die Zeiten, in denen sie geöffnet waren, wurde ein Schutzkonzept für Personal und Besucher/-innen umgesetzt, in dem insbesondere eine maximale Besucherzahl von 30 Personen gleichzeitig pro Museum vorgesehen war. Auch die Vernissagen und die zwei jährlichen Grossveranstaltungen mussten abgesagt werden: *Schlösser und Museen in Festlaune* und *Museumsnacht*.

Im Sommer wurden unsere Museen jedoch von einem neuen Schweizer Publikum besucht, das den Kanton entdeckte. Zudem hat der Teil-Lockdown zu einer Stärkung unserer digitalen Präsenz beigetragen: soziale Netzwerke, schulische Vermittlung und Online-Datenbank. Im Verlaufe des Jahres wurden zahlreiche inklusive Vermittlungsprojekte konzipiert und vorbereitet, von denen seit der Wiedereröffnung sowohl das deutsch- als auch das französischsprachige Publikum profitieren.

Im Bestreben, die Qualität des Besucherempfangs zu verbessern, die Vermittlungsangebote für klar definierte Zielgruppen zu diversifizieren und ein kohärentes und umfassendes Angebot zu schaffen, setzen die Kantonsmuseen auf verschiedene Führungs- und Entwicklungsinstrumente: Weisung für Empfang und Aufsicht; Strategie für die Kultur- und Wissenschaftsvermittlung; Aktionsplan für die kommenden fünf Jahre. Die Sektion Vermittlung verfügt somit über eine solide Grundlage, um die Aktivitäten und Angebote für das Publikum zu erweitern. Die neue Verantwortliche, Anne Bourban, ersetzt Séverine Debons Arlettaz, die ihre Stelle gekündigt hat, nachdem sie die Sektion neu belebt und die Vermittlungsaktivitäten der Kantonsmuseen ausgeweitet hatte.

Das Kunstmuseum nahm im Rahmen einer Partnerschaft mit der EDHEA erstmals eine Künstlerin in Residenz auf: Emilie Gougain hat so ein Atelier mitten auf dem Besucherrundgang erhalten.

Mit dem Abschluss der Restaurierungsarbeiten des Chors der Basilika und der daran angrenzenden Mühle aus dem 16. Jahrhundert konnten auf dem Gelände von Valeria dieses Jahr zwei neue Räume öffentlich zugänglich gemacht werden.

Schliesslich haben die Kantonsmuseen einen Beitrag zu einer ersten Publikation über das ehemalige Gefängnis von Sitten und heutige Ausstellungszentrum geleistet, die von Sedunum Nostrum herausgegeben wurde.

Auf internationaler Ebene wurde der Direktor des Naturmuseums, Nicolas Kramar, zum Mitglied der ICOM-Arbeitsgruppe ernannt, die mit der Erarbeitung einer neuen Museumsdefinition betraut ist. Er wurde zudem zu einer Podiumsdiskussion zu folgendem Thema eingeladen: «Was bedeutet die neue Definition für die Schweizer Museumslandschaft? Sind unsere Museen relevant in der heutigen Gesellschaft?» Diese Diskussion fand anlässlich des vom Verband der Museen der Schweiz (AMS) und von ICOM Schweiz organisierten Jahreskongresses der Schweizer Museen statt.

Facebook: @MuseescantonauxduValais
Instagram: @museescantonaux_kantonsmuseen

www.museen-wallis.ch